

# Die Felsen-Johannisbeere (*Ribes petraeum* WULFEN) in den Bayerischen Alpen

Von Hans W. Smettan

Die bisher aus Bayern unbekannte Felsen-Johannisbeere (*Ribes petraeum*) kommt in 1000 m Höhe über NN in der Valeppschlucht/Mangfallgebirge vor.

Im Vergleich zu der hier ebenfalls auftretenden Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*) weist diese bis zu 2,8 m hoch werdende Neuentdeckung für Bayern hängende Blütentrauben, große und langgestielte Blätter sowie – als wichtigstes Merkmal – am Rand bewimperte Kelchblätter auf.

Die Felsen-Johannisbeere wurzelt in der Valeppschlucht in einem frischen, mittel bis stark sauren,

extrem humosen Boden eines Block-Fichtenwaldes (*Aspleno-Piceetum*). Aufgrund des Standortmosaiks weist diese Gesellschaft eine mannigfaltige, bemerkenswerte Flora auf. Sie wird hierbei von diesem Gebirgsstock zum ersten Mal vorgestellt.

Eine direkte Gefährdung der Pflanze scheint nicht gegeben zu sein. Es sollte jedoch überlegt werden, ob nicht zumindest dieses Gebiet als Naturdenkmal ausgewiesen oder – was am sinnvollsten wäre – das gesamte Tal der Valepp vor weiteren Eingriffen geschützt werden sollte.

## Einleitung

Seit über zweihundert Jahren werden die Gefäßpflanzen von Bayern kartiert. Wenn aus den Alpen ab und zu noch neue Arten angeführt werden, handelt es sich zumeist um neu eingeschleppte Sippen oder um Vertreter schwieriger Formenkreise, die der Laie in der Regel nicht bestimmen kann.

Um so überraschender war es, daß im August 1997 mit der Felsen-Johannisbeere ein ziemlich leicht kenntlicher „Altbürger“ der bayerischen Flora entdeckt werden konnte. Dies war Anlaß, Merkmale, Standort, Vergesellschaftung und Gefährdung von der bisher übersehenen Population zusammenzustellen.

## Bezeichnung und Merkmale

Die wissenschaftliche Erstbeschreibung der Felsen-Johannisbeere geht auf den 1728 in Belgrad (Beograd) geborenen Freiherrn Franz Xaver von Wulfen zurück. Er war Professor für Mathematik in Görz (Gorizia), für Philosophie in Laibach (Ljubljana) und schließlich für Physik und Mathematik in Klagenfurt. Von ihm wurde dieser Strauch wohl in der Umgebung von Lienz gesammelt und 1781 dafür der Name „*Ribes petraeum*“ festgelegt (DALLA TORRE u. von SARNTHEIN 1900: 332). Dabei bedeutet die Artbezeichnung (πετραίος) „auf Felsen wachsend“. Die Gattungsbezeichnung stammt von einem arabischen Wort: Im Libanon und Antilibanon wächst eine als Arzneimittel verwendete Rhabarberart, die die Araber Ribâs nannten. Als sie bei der Eroberung von Spanien ihr „Ribâs“ nicht antrafen, gaben sie der ebenfalls säuerlich schmeckenden Johannisbeere diesen Namen. Daraus machten die mittelalterlichen Botaniker „*Ribes*“ (HEGI 1975: 43-44).

Da möglicherweise an weiteren Standorten in den Bayerischen Alpen Felsen-Johannisbeeren gefunden werden können, seien auch die wichtigsten Merkmale angeführt: Dabei kann man sie in den Alpen mit der an ähnlichen Standorten vorkommenden Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*) und in den tieferen Lagen mit verwilderten Roten Johannisbeeren (*Ribes rubrum*) verwechseln.

Von ersterer unterscheidet sich *Ribes petraeum* durch spätestens zur Fruchtzeit hängende Trauben. Die Trag-

blätter (Deckblätter) sind kürzer als die Blütenstiele und die Laubblattstiele sind mindestens so lang wie die halbe Blattspreite. Oft ist der Blattstiel von *Ribes petraeum* sogar länger als das Blatt (siehe Abb. 1).

Außerdem kann eine Geschmacksprobe hilfreich sein. Während die Früchte der Alpen-Johannisbeere fad schmecken, sollen die der Felsen-Johannisbeere nach HEGI (1975: 49) sehr sauer sein. So erklärt sich, daß sie in Tirol den Volksnamen „Sau(e)rbeeren“ bekamen (MARZELL 1977: 3. Bd. Spalte 1372). Ich selbst fand sie zwar auch als säuerlich, aber nicht als unangenehm. Daher wird sie auch zur Zubereitung von Marmeladen in Gärten verpflanzt und kultiviert.

Gegenüber der Roten Johannisbeere findet man bei *Ribes petraeum* einzelne Drüsen auf der Laubblattoberseite. Auch ist die Traubenachse kräuselhaarig.

Das sicherste Merkmal, das bei keiner anderen rotfrüchtigen Art in Mitteleuropa auftritt, erkennt man aber einwandfrei nur mit der Lupe: Die Kelchblätter, die oft auch noch an den reifen Beeren erhalten sind, haben am Rand weiße, 0,1 – 0,2 mm lange Wimpern! Die Autoren verschiedener Floren sprechen hierbei von gewimpert, bewimpert oder behaart.

Auffällig ist in der Natur auch die unterschiedliche Größe der Sträucher. In der Literatur werden für *Ribes alpinum* und *rubrum* 150 cm, für *Ribes petraeum* 200-250 cm angegeben. Ich selbst konnte in der Valeppschlucht bei einem Felsen-Johannisbeerenstrauch sogar 280 cm messen (siehe Abb. 2).

## Standort

In der Regel wurzelt in Mitteleuropa die Felsen-Johannisbeere in humosem Substrat über kalkarmen Gestein. Dies ist so im Schwarzwald, in den Vogesen, in den Sudeten und in den Zentralalpen. Dabei reichen die Wuchsorte in den Alpen von 800 bis 2450 m Höhe (HEGI 1975: 49).

Ganz vereinzelt trifft man aber den Strauch auch in den Kalkgebirgen wie dem Schweizer Jura (HESS, LANDOLT, HIRZEL 1977: 305) und der Schwäbischen Alb (SEBALD, SEYBOLD, PHILIPPI 1992: 283-284) an.



Abb. 1: Die hängenden Blüentrauben und die langen Blattstiele zeichnen die Felsen-Johannisbeere (*Ribes petraeum*) gegenüber der manchmal an ähnlichen Standorten vorkommenden Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*) aus. Das wichtigste Merkmal – die bewimperten Kelchblätter – sind aber nur mit der Lupe erkennbar. Die Aufnahme entstand am 2. Juni 1998 in der Valeppschlucht/Mangfallgebirge.

Auch im vorliegenden Fall handelt es sich um ein Vorkommen über diesem Gestein: Der im August 1997 entdeckte, für Bayern bisher einzige Wuchsort liegt im Mangfallgebirge, einem Gebirgsstock der nördlichen Kalkalpen, der im Westen von der Isar und im Osten vom Inn begrenzt wird. In seiner Mitte liegt der kleine Spitzingsee, der mit der Roten Valepp nach Süden entwässert. Folgt man ihrem Lauf, so kann man die Felsen-Johannisbeeren rechter Hand vom Wanderweg, der vom Blecksteinhaus zum Wirtshaus Valepp führt, bald sehen: Noch bevor man das Elektrizitätswerk erreicht hat, wachsen zwischen 1005 und 995 m Höhe in einer von Felsblöcken (wohl Oberhähkalk) durchsetzten Waldlandschaft etwa ein Dutzend Sträucher. Ihre Anzahl kann nicht genau angegeben werden, da sich bei Johannisbeeren einzelne Äste durch Bewurzelung „verselbständigen“ können.

Für die Kartierung sei noch erwähnt, daß der „Wohnplatz“ dieser Sträucher in der Teilfläche 8337/32 des Meßtischblattes liegt.

Zwei Bodenproben, die unter je einem Strauch aus 5 bis 10 cm Tiefe entnommen wurden, zeigten die pH-Werte 4,8 beziehungsweise 5,5. Der Humusgehalt erwies sich mit 94,2 und 78,2 Prozent Glühverlust als sehr hoch. Man kann also von einem frischen, mittel bis stark sauren, extrem humosen Boden (Torf) sprechen. Dabei gibt es am Standort auf engstem Raum große Unterschiede.

### Vergesellschaftung

Von den kalkarmen Gebirgen Mitteleuropas wird die Felsen-Johannisbeere aus hochmontanen bis subalpinen Staudenfluren, Gebüsch und Bergmischwäldern angegeben. Sie gilt als Charakterart der Klasse *Betulo-Adenostyletea* (OBERDORFER 1990: 495).

Die pflanzensoziologische Aufnahme des Wuchsortes in Bayern (siehe Tab. 1) zeigt die Artenkombination eines Block-Fichtenwaldes (= Streifenfarn-Fichtenwald = *Asplenio-Piceetum*), wie er zuerst von KUOCH 1954 aus der Schweiz beschrieben wurde.

Die vorliegende Tabelle ist hierbei typisch für die in den nördlichen Kalkalpen auftretende *Moehringia muscosa*-Rasse (OBERDORFER 1992: 74 und Tab. 272).

Ort: Schlucht der Roten Valepp zwischen Blecksteinhaus und Elektrizitätswerk

Höhe: 995 – 1005 m über NN

Exposition: Ost

Bodenneigung: 0 – 90°

Aufnahmefläche: 20 x 5 m

Aufnahmedatum: 2.6.1998 mit Ergänzungen vom 26.7.1998

Baumschicht: Deckung etwa 25% Höhe 30 m

Strauchschicht: Deckung etwa 30 Höhe 1-3 m

Krautschicht: Deckung etwa 40% Höhe 10-90 cm

Mooschicht: Deckung etwa 90%

#### Baumschicht:

|                            |   |            |
|----------------------------|---|------------|
| <i>Picea abies</i>         | 2 | Fichte     |
| <i>Acer pseudoplatanus</i> | 1 | Berg-Ahorn |

#### Strauchschicht:

|                                 |   |                        |
|---------------------------------|---|------------------------|
| <i>Picea abies</i> juv.         | 2 | Fichte                 |
| <i>Ribes petraeum</i>           | 2 | Felsen-Johannisbeere   |
| <i>Lonicera nigra</i>           | 2 | Schwarze Heckenkirsche |
| <i>Salix appendiculata</i>      | 1 | Schlucht-Weide         |
| <i>Rosa pendulina</i>           | 1 | Alpen-Heckenrose       |
| <i>Acer pseudoplatanus</i> juv. | 1 | Berg-Ahorn             |
| <i>Sorbus aucuparia</i> juv.    | + | Vogelbeere             |
| <i>Ribes alpinum</i>            | + | Alpen-Johannisbeere    |
| <i>Fagus sylvatica</i> juv.     | r | Rotbuche               |
| <i>Sambucus racemosa</i>        | r | Trauben-Holunder       |

#### Krautschicht:

Mullbodenbesiedler:

|                                |   |                          |
|--------------------------------|---|--------------------------|
| <i>Mercurialis perennis</i>    | 2 | Wald-Bingelkraut         |
| <i>Dryopteris dilatata</i>     | 2 | Breitblättriger Dornfarn |
| <i>Oxalis acetosella</i>       | 1 | Wald-Sauerklee           |
| <i>Gymnocarpium dryopteris</i> | 1 | Eichenfarn               |
| <i>Thelypteris phegopteris</i> | 1 | Buchenfarn               |
| <i>Adenostyles alliariae</i>   | 1 | Grauer Alpendost         |
| <i>Asarum europaeum</i>        | 1 | Haselwurz                |
| <i>Dryopteris expansa</i>      | + | Feingliederiger Dornfarn |
| <i>Senecio ovatus</i>          | + | Fuchs-Greiskraut         |

|                                     |     |                             |
|-------------------------------------|-----|-----------------------------|
| <i>Paris quadrifolia</i>            | +   | Einbeere                    |
| <i>Saxifraga rotundifolia</i>       | +   | Rundblättriger Steinbrech   |
| <i>Streptopus amplexifolius</i>     | +   | Knotenfuß                   |
| <i>Veronica urticifolia</i>         | +   | Nesselblättriger Ehrenpreis |
| <i>Luzula pilosa</i>                | +   | Behaarte Hainsimse          |
| <i>Dentaria enneaphyllos</i>        | +   | Quirlblättrige Zahnwurz     |
| <i>Chrysosplenium alternifolium</i> | +   | Wechselblättriges Milzkraut |
| <i>Petasites albus</i>              | +   | Weißer Pestwurz             |
| <i>Epilobium montanum</i>           | r   | Berg-Weidenröschen          |
| <i>Lamium flavidum</i>              | r   | Blaßgelbe Goldnessel        |
| <i>Dryopteris filix-mas</i>         | r   | Männlicher Wurmfarne        |
| <i>Polygonatum verticillatum</i>    | r   | Quirlblättrige Weißwurz     |
| <i>Lycopodium annotinum</i>         | r   | Sprossender Bärlapp         |
| <i>Aconitum lycoctonum</i>          | r   | Wolfs-Eisenhut              |
| <i>Vaccinium vitis-idaea</i>        | (+) | Preiselbeere                |

Besiedler kalkreicher Felsen/Felsspalten:

|                                  |   |                           |
|----------------------------------|---|---------------------------|
| <i>Moehringia muscosa</i>        | 2 | Moos-Nabelmiere           |
| <i>Asplenium viride</i>          | 1 | Grüner Streifenfarn       |
| <i>Valeriana tripteris</i>       | 1 | Dreiblättriger Baldrian   |
| <i>Cystopteris fragilis</i>      | + | Zerbrechlicher Blasenfarn |
| <i>Campanula cochleariifolia</i> | + | Zwerg-Glockenblume        |

sonstige:

|                                                     |   |                              |
|-----------------------------------------------------|---|------------------------------|
| <i>Vaccinium myrtillus</i>                          | 2 | Heidelbeere                  |
| <i>Rubus idaeus</i>                                 | 1 | Himbeere                     |
| <i>Aruncus dioicus</i>                              | + | Wald-Geißbart                |
| <i>Urtica dioica</i>                                | + | Große Brennessel             |
| <i>Ranunculus aconitifolius</i>                     | + | Eisenhutblättriger Hahnenfuß |
| <i>Solidago virgaurea</i> subsp. <i>virg. aurea</i> | + | Gewöhnliche Goldrute         |
| <i>Huperzia selago</i>                              | r | Teufelsklau                  |
| <i>Athyrium filix-femina</i>                        | r | Wald-Frauenfarn              |
| <i>Fragaria vesca</i>                               | r | Wald-Erdbeere                |

#### Mooschicht:

Besiedler mehr oder minder saurer Waldböden:

|                             |   |  |
|-----------------------------|---|--|
| <i>Hylocomium splendens</i> | 2 |  |
| <i>Pleurozium schreberi</i> | 2 |  |
| <i>Dicranum scoparium</i>   | 2 |  |

|                                  |   |
|----------------------------------|---|
| <i>Rhytidiadelphus loreus</i>    | 2 |
| <i>Polytrichum formosum</i>      | 2 |
| <i>Ptilium crista-castrensis</i> | 1 |
| <i>Plagiothecium undulatum</i>   | 1 |
| <i>Bazzania trilobata</i>        | 1 |
| <i>Sphagnum quinquefarium</i>    | 1 |
| <i>Mylia taylori</i>             | 1 |
| <i>Dicranella heteromalla</i>    | 1 |
| <i>Cladonia</i> sp.              | 1 |
| <i>Tetraphis pellucida</i>       | + |
| <i>Sanionia uncinata</i>         | + |
| <i>Rhizomnium punctatum</i>      | + |
| <i>Ptilidium pulcherrimum</i>    | + |

#### Besiedler kalkhaltiger Gesteine:

|                                |   |
|--------------------------------|---|
| <i>Ctenidium molluscum</i>     | 1 |
| <i>Bartramia halleriana</i>    | 1 |
| <i>Bartramia pomiformis</i>    | 1 |
| <i>Tortella tortuosa</i>       | + |
| <i>Conocephalum conicum</i>    | + |
| <i>Plagiochila asplenoides</i> | + |

Tab. 1: Vegetationsaufnahme eines Block-Fichtenwaldes (*Asplenio-Piceetum*) im bayerischen Mangfallgebirge, in dem die Felsen-Johannisbeere (*Ribes petraeum*) vorkommt. Das Torfmoos bestimmte freundlicherweise Dr. A. Hölzer vom Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe.

Eigentlich wird bei dieser Assoziation eine Grundlage der Pflanzensoziologie, nämlich die Einheitlichkeit des Standortes und der Physiognomie, unterlaufen. Vielmehr handelt es sich um ein Standortmosaik von Kalkfelsblöcken, Windlöchern, aus denen feuchtkühle Luft austritt, Totholz, staudenreichen Mullböden und moosreichen Rohhumusdecken. Deshalb variieren die einzelnen Vegetationsaufnahmen von Block-Fichtenwäldern stark.

So wird bei ungünstigem Mikroklima der Rohhumus kaum mineralisiert, so daß sich die Gesellschaft durch kümmernde Fichten und das fast völlige Fehlen einer Staudenflur auszeichnet (z. B. SMETTAN 1981: Tab. 172). In der Valeppschlucht liegt jedoch eine relativ nährsalzreiche Ausbildung dieser Assoziation vor. Sie ermöglicht der im Bezug auf Nährsalze verhältnismäßig anspruchsvollen Felsen-Johannisbeere das Vorkommen.

## Gefährdung

Da die Felsen-Johannisbeere bisher aus Bayern nicht bekannt war, sucht man sie auch vergeblich in einer Schutzverordnung (STMLU 1997).

Zwar scheint der Strauch nicht durch Abreißen oder Ausgraben bedroht zu sein, aber wegen des sehr kleinräumigen Wuchsortes und der wenigen Individuen liegt eine potentielle Gefährdung auf jeden Fall vor. Entscheidend ist deshalb die Erhaltung des besonderen Lebensraumes in der Valeppschlucht, nämlich des Block-Fichtenwaldes.

Weil diese Assoziation in Bayern nur selten zu finden ist und kleine Areale aufweist, gehört sie selbst in diesem Bundesland zu den potentiell gefährdeten Waldgesellschaften (WALENTOWSKI, RAAB u. ZAHLHEIMER 1990: 24). Zusätzlich handelt es sich hier um den bisher einzigen Beleg aus dem Mangfallgebirge. Eine Ausweisung des Wuchsortes als Naturdenkmal wäre deshalb sinnvoll. Andererseits muß man darauf hinweisen, daß das ganze Tal der Roten Valepp ab ihrem Ursprung im Spitzingsee vor weiteren „Erschließungen“ geschützt werden sollte, zumal hier vor kurzem auch die Scopoli-Braunwurz (*Scrophularia scopoli*) aufgefunden werden konnte (SMETTAN 1998).

## Schrifttum

- Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (STMLU) (Hrsg.) (1997): Schützen und blühen lassen. Die in Bayern geschützten Pflanzen. 19. Aufl. 192 S. München.
- DALLA TORRE, K. W. von u. L. von SARTHEIN (1900-1913): Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein. 6 Bde. in 9 Teilen 6138 S. (Wagner) Innsbruck.
- HAEUPLER, H. u. P. SCHÖNFELDER (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 S. + Folienkarten (Ulmer) Stuttgart.
- HEGI, G. (1975): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. IV Teil 2 A. 2. Aufl. 448 S. (Parey) Berlin u. Hamburg.
- HESS, H. E., E. LANDOLT, R. HIRZEL (1977): Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. Bd. 2. 2. Aufl. 956 S. (Birkhäuser) Basel.





Abb. 2: Bis zu 2,8 Meter hoch sind die Felsen-Johannisbeeren, die in einem Block-Fichtenwald (*Asplenio-Piceetum*) in der Valeppschlucht südlich vom Spitzingsee wachsen (2.6.1998).

- MARZELL, H. (1943-1979): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 5 Bde. (Hirzel) Leipzig/Stuttgart u. (Steiner) Wiesbaden.
- OBERDORFER, E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora 6. Aufl. 1080 S. (Ulmer) Stuttgart.
- OBERDORFER, E. (1992): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil IV: Wälder und Gebüsch. A. Textband 282 S. und B. Tabellenband 580 S. 2. Aufl. (Fischer) Jena-Stuttgart-New York.
- SEBALD, O., S. SEYBOLD u. G. PHILIPPI (1992): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Bd. 3. Spezieller Teil Droseraceae bis Fabaceae. 483 S. (Ulmer) Stuttgart.
- SMETTAN, H. (1981): Die Pflanzengesellschaften des Kaisergebirges/Tirol. 188 S. + Tabellenteil + Vegetationskarte. (Jubiläumsausgabe des Vereins zum Schutz der Bergwelt) München.
- SMETTAN, H. (1998): Die Scopolia-Braunwurz (*Scrophularia scopolii* HOPPE), ein Neubürger in den Bayerischen Alpen? Berichte der Bayer. Botan. Gesellschaft zur Erforsch. der heim. Flora. Bd. 69.
- WALENTOWSKI, H., B. RAAB, W. A. ZAHLHEIMER (1990): Vorläufige Rote Liste der in Bayern nachgewiesenen oder zu erwartenden Pflanzengesellschaften. Berichte der Bayer. Botan. Gesellschaft zur Erforsch. der heim. Flora. Beiheft zu Bd. 61. 62 S.

#### **Anschrift des Verfassers:**

Dr. Hans W. Smettan  
Riedleiten 1  
83080 Oberaudorf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [64\\_1999](#)

Autor(en)/Author(s): Smettan Hans Wolfgang

Artikel/Article: [Die Felsen-Johannisbeere \(\*Ribes petraeum\* WULFEN\) in den Bayerischen Alpen 129-135](#)